

Abg. Walter: Ja, es scheint mir auch, die Herren dort haben sehr wichtige Verhandlungen; ich will so lange lieber aufhören, um sie nicht zu stören — hat sich in Berggießhübel Wohlstand und Glück verbreitet; dagegen ist die Gegend von Gottleuba und dessen Hinterland ganz und gar in Rückgang gekommen. Meine Herren! Die Lage dieser beiden Städte ist eine so eigenthümliche, daß infolge der Nähe derselben der Verkehr, den sie früher beide theilten, jetzt allein auf Berggießhübel übergegangen ist, und die wirklich strebsame Bevölkerung von Gottleuba ist dadurch in der That sehr in das Hintertreffen gekommen. Wer nun das kleine Städtchen Gottleuba betritt, muß gleich den Eindruck empfangen, daß sich dort eine strebsame, fleißige Bevölkerung befindet; denn Alles bekundet den Geist der Reinlichkeit und Ordnung. Es haben sich auch im Dertchen selbst schon Fabrikationen entwickelt, von denen wir früher in Sachsen noch keine Vertretung hatten; ich meine nur die Spanflechterei. Ferner ist eine ziemlich bedeutende Drahtfabrik da u. s. w. Es würde nun jedenfalls bei der Intelligenz der Bewohner sich dies noch weiter ausdehnen können, wenn sie den Nutzen einer directen Bahnverbindung hätten.

Wenn nun die Bewohner von Gottleuba bei allem Fleiße und aller Anstrengung sehen müssen, daß sie von Jahr zu Jahr durch den Mangel einer Verbindung zurückkommen, so ist das doch höchst betrübend und die Anstrengungen und Bitten und Vorstellungen, die von Seiten nicht allein des Stadtraths, sondern der ganzen Bevölkerung an die Regierung und die hohe Kammer gekommen sind; bezeugen ja genügend, wie dringend es ist, daß die Bahn nach dort verlängert wird. Es ist zudem der Weg von Berggießhübel nach Gottleuba in so schlechtem und desolatem Zustande, daß, wie ich hier schon vor Jahren erwähnt habe, unbedingt eine neue Chaussee gebaut werden muß, selbst nach der Aussage des damaligen Kammermitgliedes, des Herrn Amtshauptmanns von Pirna. Es würde also unter allen Umständen dem Staate durch Erneuerung der Straße eine nicht unbeträchtliche Ausgabe erwachsen.

Wenn man nun alle diese Verhältnisse zusammenfaßt, meine Herren, da fragt es sich: warum ist denn seinerzeit das kleine Ende von ungefähr einer halben Stunde nicht weiter gebaut worden? Und da ist uns immer durch das Ministerium erwidert worden, daß man bei Herstellung dieser Bahn auf Schwierigkeiten und Geldausgaben stieß, die den Werth einer solchen Verbindung weit überstiegen. Ich glaube aber, daß sich dies doch wesentlich geändert hat durch die Anschauung der neueren Zeit. Wir haben ja auf der Fahrt von Wilkau nach Kirchberg gesehen, daß mitten auf die Chaussee die Bahn gelegt war, neben der Bahn die Fuhrwerke gingen und auf der anderen Seite Wohnungen sich befanden. Wir

haben ferner eine Vorlage bekommen zu Erbauung einer Bahn von Mladebeul nach Moritzburg. Auch dort soll die Bahn theilweise auf die Chaussee gelegt werden. Nun, soweit mir die örtlichen Verhältnisse bekannt sind, würde man durch Hinwegreißen zweier kleinen Häuser in Berggießhübel, die einen bedeutenden Werth ja nicht repräsentiren, die Bahn ganz gut mitten in die Straße des Städtchens Berggießhübel legen können und man wäre dadurch im Uebrigen aller der Schwierigkeiten überhoben, die eine Hinwegreifung innerhalb der Stadt an Wohnungen hervorrufen könnte. Wenn nun die Bahn auf oder neben der Chaussee weiter geführt würde, so würde auch selbst auf dem Expropriationswege der Staat außerordentlich wenig zu bezahlen haben. Außerdem hat sich die Stadt Gottleuba verbindlich gemacht, wie ja die vorliegende Petition ergiebt, das Land für den etwa anzulegenden Bahnhof in Gottleuba unentgeltlich herzugeben. Nun sollte ich doch meinen, daß diese kleine Strecke bei den obliegenden Umständen unbedingt von der Staatsregierung im Auge behalten würde oder vielmehr der Petition entgegen gekommen würde. Die Finanzdeputation hat sich ja selber Mühe gegeben und sich an Ort und Stelle nach den Umständen umgesehen, und zu meiner Freude ist ja auch das Resultat dieser Untersuchung, daß die Petition der königl. Staatsregierung zur Erwägung übergeben wird.

Meine Herren! Ich hatte eigentlich ursprünglich die Absicht, einen Antrag dahin zu stellen, diese Petition des Stadtgemeinderaths zu Gottleuba der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen; aber auf den Rath einiger Herren Collegen bin ich davon zurückgekommen; denn wenn wir gleich bei der ersten Bahn mit Berücksichtigung anfangen, so würde wohl jede andere Bahn, die nachher noch zur Berathung kommt, dasselbe Schicksal haben und die Regierung würde gar nicht wissen, was sie darauf thun soll. Trotzdem kann ich nicht umhin, die Regierung dringend zu bitten, diese Petition doch in ernsteste Erwägung zu ziehen, und ich bin dann fest überzeugt, daß diese kleine Strecke, die ja in pecuniärer Beziehung eine Rolle nicht spielt, am nächsten Landtage der Kammer zur Bewilligung vorgelegt wird, und ich bitte, wie gesagt, dringend darum: die Regierung wolle doch endlich den so berechtigten Wünschen Gottleubas und Umgegend nachkommen, ehe es zu spät ist.

Abg. Dr. Stephani: Meine Herren! Ich will mich auf wenige allgemeine Bemerkungen beschränken, die nicht anknüpfen an die Nummer 1, die Eisenbahn Berggießhübel-Gottleuba, sondern mehr an Das, was vorausgeschickt ist von der Deputation selbst, an die allgemeinen Bemerkungen derselben. Ich bin völlig einverstanden mit diesen Bemerkungen der Deputation, die dahin gehen, daß sie es für ihre Pflicht gehalten